



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

55 (2.2.1939) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-243505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-243505)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Mannheimer General-Anzeiger
Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. G. Neussprecher; Sammelnummer 24951
Postfachnummer: Karlsruhe Nummer 17540 - Telefontarif: Remaxzeit Mannheim

Abend-Ausgabe A Donnerstag, 2. Februar 1939 150. Jahrgang - Nr. 55

Roosevelt-Rede löst neue Hebe aus

England gibt für seine Aufrüstung weitere sechs Milliarden aus „Entspannung“ plötzlich versflogen Frankreich und seine spanischen Flüchtlinge

Statt dessen wird umso eifriger in antideutscher Hege gemacht

Abb. Paris, 2. Februar.

Die berückichtigten Kriegsgegner in den westeuropäischen Demokratien haben die Hebe, die ihnen von jenseits des Ozeans durch die unverantwortliche Rede des amerikanischen Präsidenten Roosevelt zugeworfen wurde, mit schließlichen Bejahungen aufgenommen.

Die bis Mittwoch noch verhältnismäßig sachliche und ruhige Beurteilung der Lage nach der Reichstagsrede des Führers und den Erklärungen Chamberlains vor dem Unterhaus hat plötzlich in den hiesigen Tagesblättern einer ausgebreiteten Kampfbestimmung gegenüber den totalitären Mächten Platz gemacht. Entgegen der bisher scheinbar betonten Ablehnung einer Hochbildungspolitik will man sich heute zu dem „Block der drei großen Demokratien“ (Vereinigtes Königreich, Frankreich und die USA) bekennen und spricht hier und da bereits von einem „Dreieck Paris-London-Washington“.

Die Blätter, die schon immer den Einflüsterungen der Friedenspartei und der sozialdemokratischen Kreise zugänglich waren, behaupten felsenfest, Roosevelt hat erklärt, die Grenzen der USA sind in Frankreich.

Der dem Canal d'Oran nachstrebende „Weltwart“ meint, die Worte Roosevelts, die bisher noch nicht dementiert worden seien, seien der Endpunkt einer Ideenentwicklung, die sich allmählich im Geiste des amerikanischen Präsidenten abspielt.

Der „Excelsior“ bemerkt, daß Roosevelt sich die berühmte Erklärung Baldwins von der „Rheinrense“ zu eigen gemacht habe.

„L'Éclair“ spricht von einer in Bildung begriffenen „Asie der Demokratien“.

Der Direktor des „Jour“, Bailly, meint, daß die Erklärung Roosevelts die heftigsten Auseinandersetzungen im amerikanischen Kongress und im ganzen Lande hervorgerufen werde.

In einer Londoner Meldung will der „Figaro“ wissen, daß die Erklärungen Roosevelts, so wie sie von den großen amerikanischen Zeitungen veröffentlicht wurden, durch diplomatische Berichte bestätigt worden seien, die das Foreign Office aus Washington erhalten habe.

Auch in London bläst man ins Horn

Abb. London, 2. Febr.

Auch die Londoner Tagesblätter greifen die angeblichen Äußerungen Roosevelts mit größter Bereitwilligkeit auf. „Nachgebende Blätter“ scheinen freilich erst einmal das Echo der Roosevelt-Erklärung in der Weltöffentlichkeit abwarten zu wollen und nehmen daher, wie die „Times“, lediglich in größter Zustimmung von den Meldungen New Yorker Blätter Notiz, ohne selbst Stellung zu nehmen.

Der jüdisch-liberale „New Chronicle“ sagt natürlich an der Neuhierung Roosevelts keinen Zweifel und macht wieder einmal aus seinem Haß gegen Deutschland und seiner kriegsbegehrlichen Tendenz kein Hehl.

„Daily Telegraph“ meint, wenn die Erklärungen Roosevelts vor dem Militärausschuß des Senats richtig wiedergegeben worden seien — und ein Vergleich der veröffentlichten unautorisierten Meldungen lasse darauf schließen, daß sie auf Tatsachen beruhen — so dürfte man darin eine „Präzisierung“ seiner Politik an den Kongress im vergangenen Monat erbliden.

„Daily Herald“ schreibt, man wisse nicht genau, was Roosevelt gesagt habe, aber man könne aus der Haltung der USA-Regierung in den letzten Wochen zur Genüge den Schluß ziehen, daß der Präsident weniger militärischen Beistand, jedoch mehr als bloße „moralische Unterstützung“ gewähren wolle.



Der französische Innenminister Coccard (mit Brille) und der Minister für öffentliche Gesundheit, Rucart, besuchen gegenwärtig mit ihrem Mitarbeiter die Grenzorte, in denen die Flüchtlinge untergebracht sind.

heim seien und nicht sämtliche Äußerungen über die Waffenlieferungen veröffentlicht würden.

Senator Clark erklärte bezüglich der Aussagen der Vollhalter Hullin und Kennedy in der Geheimhaltung der Militärausschüsse des Kongresses vor drei Wochen, falls die internationale Lage so gefährlich sei, wie die Geheimhaltung anzudeuten schien, sei es „bemerkenswert“, daß die beiden Vollhalter sich im Sande von Florida sonnten, statt auf ihrem Posten zu sein. Nur zwei Demokraten, Barlow und Lewis, verurteilten die Flugzeugverkäufe als „normales und übliches Verfahren“.

Nach der Senatsdebatte beschlossen die republikanischen Mitglieder der Militärausschüsse in einer Sondersitzung, an öffentlichen Verhandlungen und klaren Darlegungen der amerikanischen Außenpolitik und des Waffenhandels zu beteiligen. Die Aussprache ergab gleichzeitig eine scharfe Stellungnahme gegen gefährliche Bündnisse. Ferner setzten sich die Vertreter für ein haushälterisches Rüstungsprogramm ein, das nicht zu groß sein dürfe, um unerträgliche Steuerlasten zu vermeiden.



Die Straßen der kleinen spanischen Grenzstadt La Veritas sind verkommen von Flüchtlingen und Soldaten des einstigen Viregimes verdrängt.

Für und Wider in der USA-Öffentlichkeit

Die Roosevelt-Rede — das einzige Gesprächsthema in Amerika

EP. Washington, 1. Febr.

Das ganze politische Leben der Vereinigten Staaten wird beherrscht von den Enthüllungen über Roosevelts Unterstützungspläne für Frankreich und England. Leidenschaftlich strahlen die Meinungen für und gegen dieses Projekt aufeinander. Im weitesten Sinne des Wortes gibt es nur dieses eine Gesprächsthema. Gewiss haben die führenden politischen Kreise der Demokratien zu einem großen Teil hinter Roosevelts Politik und unterzeichnet, wie dies schon die demokratischen Blätter getan haben, daß der Präsident als Oberkommandierender von Heer und Flotte berichtigt sei, ohne Kontrolle die ihm notwendig erscheinenden Verteidigungsmassnahmen zu treffen. Das äußert aber nichts daran, daß das überwiegende Echo im ganzen Lande eine heftige Ablehnung darstellt.

Rebellion im Senat?

Abb. Washington, 2. Febr.

Auch in der Senatsdebatte, die am Mittwoch über die Waffenlieferungen stattfand, und die zeitweise einen recht hitzigen Verlauf nahm, kam lebhaftest Kritik an Roosevelts Verhalten zum Ausdruck. Senator Kennolds wies auf das unverlässliche Treiben der Kommunisten in den Vereinigten Staaten hin. Sie täten ihr Möglichstes, sagte er, Amerika in einen Krieg hineinzutreiben. Senator Walsh erklärte, die Regierung solle sich um ihre amerikanischen Bürger kümmern, ehe sie sich als Weltführer über Gut und Böses einläßt. Senator Clark bezeichnete die von den Vollhaltern Kennedy und Hullin ausgehenden Manöver als den ersten schändlichen Versuch, den Militärausschuß des Senats einzuschüchtern; der zweite Versuch sei die Konferenz bei Roosevelt gewesen. Senator Lodge reichte im Senat einen Entschließungsentwurf ein, der verlangt, sämtliche Äußerungen und die Korrespondenz über die vermutete geheime Versendung des Stabilisierungsfonds für Waffen-

lieferungen an Frankreich zu veröffentlichen. Gleichzeitig stellte Senator Auklin die Forderung, der sich mehrere andere Senatoren anschlossen, die Berichterstattung vor dem Militärausschuß künftig in aller Öffentlichkeit abzugeben. Senator Roy, der dem Ausschuß angehört, erklärte kategorisch, er werde an den Berichten nicht mehr teilnehmen, solange sie ge-

Die Aufrüstung der Weststaaten: Neue 6 Milliarden für Englands Rüstung

Vereinigung sämtlicher französischer Rüstungsministerien unter Daladiers Leitung?

Druid, unseres Londoner Vertreters

London, 2. Februar.

Das Kabinett hielt gestern zwei Sitzungen ab, eine am Vormittag, eine am Nachmittags. Ein drittes findet heute statt. Die erste der gestrigen Sitzungen galt der Erörterung außenpolitischer Fragen im Anschluß an die Rede des Führers. In der zweiten Sitzung wurden Rüstungsfragen besprochen, insbesondere die kommenden Rüstungshandelsabläufe. Wie wir vor einiger Zeit in einem Artikel darstellten,

sie eine Erhöhung des kommenden englischen Rüstungshaushalts um mindestens 1½ bis 2 Milliarden auf über 6 Milliarden Mark geplant. Gleichzeitig verhängt sich in der Presse die Rüstungspropaganda, in der die englische Wehrmacht in den höchsten Superlativen beschrieben wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hinter diesem Propagandafeldzug die Absicht steckt, entgegen den bisherigen Voraussagen doch noch eine Steuererhöhung für Rüstungszwecke vorzunehmen. Sobald Lord Chatfield aus Indien zurückgekehrt ist, wird eine Erörterung der englischen Rüstungsmassnahmen durch eine Re-

form des gesamten Empire-Verteidigungssystems erwartet. Der erste Schritt hierzu wird die Unterstellung der Indien-Armee unter das Kriegsministerium in London sein. Die härtere Eingliederung der Dominien in das englische Rüstungsprogramm wird Gegenstand besonderer Verhandlungen sein.

Die Indier sollen wieder fürs Empire kämpfen

Abb. London, 2. Februar.

Wie der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, ist eine weitreichende Neuorganisation der britischen Armee zu erwarten. Der neue Verteidigungsminister Lord Chatfield werde bei seiner Rückkehr aus Indien wichtige Vor schläge unterbreiten. Vor allem werde die Möglichkeit ins Auge gefaßt, die zur Zeit noch unter der Autorität der indischen Regierung stehende indische Armee mehr unter die Kontrolle des Kriegsministeriums in London zu bringen. Auch werde man eine Abänderung der Bestimmung anstreben, nach der die Stationie-

rung und die Zahl der Kampfeinheiten nur nach Billigung durch die indische Regierung festgelegt werden könne. Man wolle vielmehr ein System schaffen, das erlaube, die indischen Truppen wenn notwendig auch in andere Teile des Empire zu verschieben.

Wechsel in den Pariser Rüstungsministerien?

EP. Paris, 1. Februar.

In den Wandelgängen der Kammer werden die bereits seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte beharrlich, daß der Justizminister Guy Fauchon in Kürze aus der Regierung ausscheiden und Vollhalter in Sukzesse werde. Als sein Nachfolger wird der gegenwärtige Vorsitzende der radikalsozialistischen Kammerfraktion, Chibren, — ein Vertrauensmann Daladiers — genannt. Chibren war noch nie Minister und kann auch nicht als Nachmann bezeichnet werden, so daß man in politischen

Kreisen daraus besteht, daß Daladier selbst praktisch das Vorkaufsrecht über die Kolonien zu erwerben will. Andererseits gibt die „Action Française“ ein Verbot wieder, wonach der Kriegsmarineminister Camille, der als ein Gegner der Politik von Daladier betrachtet wird, ebenfalls aus dem Kabinett ausgeschlossen und durch einen Vertrauensmann Daladiers ersetzt würde, obgleich, wie das Blatt schreibt, Kolonialminister Ramet gerne das Vorkaufsrecht über das Kriegsmarine-Ministerium übernehmen würde. Im anderen Falle würden praktisch alle drei Ministerien der Vorkaufsstellung unter der Kontrolle Daladiers vereinigt sein.

Frankreichs Flugzeugbestellungen

Drahtber. unkl. Pariser Korrespondenten — Paris, 2. Februar.

Der französische Luftfahrtminister Guy de Cassagnac äußerte sich gestern in der Ausschusskommission über die Flugzeug-Bestellungsausstellung im Ausland. Er betonte, daß vorläufig nur 20 Flugzeuge in den Vereinigten Staaten gefertigt werden sollen und daß die Verhandlungen über weitere Flugzeugbestellungen in Amerika noch im Gange seien. In Holland seien 50 Apparate von Modell „Coltoseco“ auf gekauft worden. Jedoch sind diese Apparate für Rechnung des Kolonialministeriums bestellt worden, denn diese 50 heidnischen Apparate würden nach den Kolonien geschickt werden.

Swar keine Mobilmachung, aber —

unberücksichtlicher „Autokratismus“ der schweizerischen Bundesräte

— Bern, 2. Februar.

Der Schweizerische Nationalrat hat Donnerstagvormittag mit 99 gegen 2 Stimmen den Entwurf eines Bundesgesetzes angenommen, durch den der Bundesrat ermächtigt wird, im Jahre 1933 Truppenkontingente aufzubieten, soweit und solange es die Umstände erfordern. Dieser außerordentliche Dienst soll nicht als Mobilmachung, sondern als „Instruktionssdienst“ gelten. Die Ermächtigung des Bundesrates wird mit der „unüberwindlichen und unter Umständen rasche Entscheidung“ fordernden europäischen Gesamtlage“ begründet.

Englands Bauern demonstrieren:

Vom Hungermarsch zum Triumphmarsch

Statt gegen Chamberlain zu protestieren, danken sie ihm!

Drahtber. unkl. Londoner Korrespondenten — London, 2. Febr.

London sah gestern keine angekündigte Bauern- und Farmerdemonstration. Während der Marsch ursprünglich als Protestkundgebung gegen die Parapolitik der Regierung gedacht war, nahm er jetzt den Charakter einer Dankkundgebung für Chamberlains Politik an, daß er in Sir Reginald Domesday-Smith einen Landmann zum Landwirtschaftsminister ernannt hat. Es wurde offensichtlich, daß Chamberlain incompolitisch mit der Nennennung des Ministers sehr geschickt operiert hat.

Die Polizei hatte trotzdem ihre einschränkenden Bestimmungen aufrecht erhalten. Die Demonstrationen haben „bedrohlichen“ Anschein nehmen sollte. Dazu gehörte die Beschränkung der Zahl von 500, die die Bauern geplant hatte, auf 800 und eine streng vorgeschriebene Marschroute. Mit diesen Anordnungen und in langweiligen Stillein, Hornbläsern am Hals und im Anmarsch, haben die bäuerlichen Scharen frohlich und guter Dinge unter dem Gelang volkstümlicher Lieder durch London. Sie tragen Schilder mit sich mit Aufschriften „Gerechtigkeit für das Land“ und „Rettet die Landwirtschaft“ und verschiedene Symbole der landwirtschaftlichen Arbeit.

Bestlicher Ausflug der Hochschüler:

Leistungsschau der eigenen Kräfte

Peterien-Aufführung im Orchester-Konzert im Musiksaal

Die Hochschule für Musik und Theater ist aus dem Mannheimer Publikum nicht mehr wegzudenken. Sie bereichert das künstlerisch-kulturelle Leben der Stadt sichtbar, ganz besonders seitdem sie die neuen Räume der einstigen Börse bezogen hat und über den himmelstarken Kammermusiksaal verfügt. Die erste Hochschüler-Woche ist gedacht und gestaltet als große zusammenfassende Leistungsschau, die alle aktiven Kräfte auf den Plan rufen. Doch neben klassischer und romantischer Musik auch das neuzeitliche Schaffen nicht zu kurz kommt, zeigte schon der feierliche Auftakt des gestrigen Orchester-Konzerts im Musiksaal. Das war die Uraufführung der „Musik für Orchester“ von Wilhelm Peterien, dem hochbegabten Kompositions- und Theoretiker der Hochschule, der mit früheren harmonischen Werken und namentlich mit seiner Kantate „Von edler Art“ (nach alten Werken für Gemächten Chor und Orchester) beträchtliche Erfolge haben konnte. Die Kantate wird übrigens im Kammer-Konzert am Samstagabend wiederholt werden! Peterien schrieb das gestern herausgeführte Werk im vergangenen Sommer eigens zur offiziellen Eröffnungsfest der neuen Hochschule-Gebäude.

Der „Heiterliche Aufklang“ und der „Heiterliche Aufklang“, die je nur fünf Minuten Aufführungsdauer beanspruchen, sollten die Eröffnungsaufführungen würdig und feierlich umrahmen. Zunächst sei der geplante Eröffnungsdank der politischen Hochschüler jener Tage zum Orchester. Peterien widmete das Werk dem Oberbürgermeister; auf sein dringendes Ersuchen wurde es im Programm der festlichen Befehle. Dadurch gewonnen die beiden Stücke — entgegen der eigentlichen Absicht — Konzert-Charakter. Sie sind für kleine (allerdings nicht Kammer-) Orchester geschrieben. Im Gegensatz zu älteren

Englische Einfichten zur Kolonialfrage:

„Es war absurd, die Kolonien zu nehmen“

Englische Politiker legen sich für Rückgabe des deutschen Kolonialbesitzes ein

— London, 1. Februar.

Die große Reichstagsrede des Führers, die noch einmal mit unumstößlicher Klarheit das Recht Deutschlands auf Kolonialbesitz begründet hat, hat drei namhafte britische Politiker veranlaßt, im „Morning Post“ zu dieser vordringlichen Frage Stellung zu nehmen.

So schreibt das Mitglied des Oberhauses Lord Reddell of Reddell u. a.: Es war absurd, Deutschland seiner Zeit die Kolonien wegzunehmen. Das hätte nie geschehen dürfen! Um so weniger aber kann man Deutschland jetzt das Recht verweigern, sie zurückzuverlangen. Obwohl sich die Rückgabe Schwierigkeiten machen, aber Deutschland Anspruch hat, und es wird von einer immer zunehmenden Anzahl von Menschen auch in England anerkannt. Er muß befreit werden.

Ich meinerseits würde mich freuen, wenn mein Land einen Schritt unternähme, wie er in der Kolonialfrage notwendig ist, und zwar auf eigenen Beschluß und unabhängig von jedem anderen Land. Die deutsche Rede Hitler's ist ein guter Anlaß dazu. Es ist höchste Zeit.

Der bekannte englische Historiker Prof. William Dawson-Dixon, Oxford, erklärt zu dem Pro. Mem. u. a.:

Ehre, Recht, Gerechtigkeit und Interesse; sie alle werden gleichmäßig auf die Notwendigkeit hin, Deutschland seine Kolonien zurückzugeben.

Für mein Land ist die Rückgabe der Kolonien eine Ehrenschuld, und sie bleibt solange eine Ehrenschuld, bis sie voll abgetragen ist. Bei moralischen Verpflichtungen kann es keine Verjährungsfrist geben!

Es ist unmöglich, daß eine kleine Hand voll Länder die Kontrolle über ein Drittel der Erdkugel beansprucht, während eine große Nation wie die deutsche ohne einen einzigen Quadratmeile überlebensfähigen Gebietes ist.

In dieser Überzeugung kann ich nur darauf vertrauen, daß Deutschlands Führer niemals müde

werden mögen, in ihren Bemühungen, den früheren Feinden ihres Landes darzumachen, daß sie allein — und nicht Deutschland — in ihren Händen den Schlüssel zur internationalen Befriedung halten.

Auch der Abgeordnete der nationalen Arbeiterpartei für Cardiff und frühere stellvertretende Postminister Sir Ernest Bennett unterstützt besonders das moralische Recht Deutschlands.

Beute ist daneben!

— EP Sydney, 2. Februar.

Das am Dienstag vom australischen Ministerpräsidenten Lyons ausgesprochen: Kommandosrecht zur Rede des Führers ist am Mittwoch überraschenderweise von dem australischen Oberkommandeur in London, Stanley Bruce, übergegangen worden. Bruce hält sich zur Zeit in Australien auf, um dort einen längeren Urlaub zu verbringen. In einer öffentlichen Rede von Sydney beschäftigte er sich mit der Führerrede und gab u. a. zu verstehen:

„Australien muß Res-Guinea unter allen Um-

Rossianische „Rückzugslinie“:

Neber Frankreich nach Valencia?!

In Katalonien geschlagene rossianische Milizen sollen nach Valencia gebracht werden

— Barcelona, 2. Febr.

Die Rote macht in Ostspanien ihre äußersten Kräfte in Katalonien verweigerte Aufbruchsmärsch, den sie ihres Kriegsmaterials und ihrer Truppen nach Valencia zu ziehen, um dort den Widerstand gegen General Franco fortzusetzen.

So nahm, wie aus Verplaus gemeldet wird, Regierung mit den französischen Rote, namentlich mit dem kommunistischen Abgeordneten Marty, Verhandlungen auf, um über die Freigabe Kataloniens zu erreichen, daß das dort noch verbliebene Kriegsmaterial auf dem Wege über Frankreich rechtzeitig nach Valencia geschafft werden kann. Del Sans, der rote „Außenminister“, drang bei seinen Verhandlungen mit den französischen Kommunisten darauf, daß sie sich bei der französischen Regierung dafür einsetzen möchten, die roten Truppen aus Katalonien über Frankreich nach Valencia zu verfrachten.

Da man in Gerona mit dem baldigen Zusammenbruch der katalonischen Armee rechnet, beginnt man bereits mit der Ueberführung nach Valencia. Verschiedene Offiziere der roten Armee haben den Befehl erhalten, sofort über Frankreich nach Valencia zu ziehen.

Das gibt es auch noch!

— Paris, 2. Februar.

In den bombastischeren unterirdischen Gewölben der alten spanischen Regierung von Burgos hielt das russische Kampparlament in der Nacht zum Donnerstag eine Geheim Sitzung ab, zu der jedoch nur 11 Abgeordnete erschienen waren. Die übrigen hatten sich der besonderen Umstände wegen“ entschuldigen lassen.

Moskau hatte das Kommando

— Moskau, 2. Februar.

Unter den Dokumenten, die nach der Einnahme Barcelonas vorgefunden wurden, entdeckte man einen besonders interessanten Fund. Es handelt sich um ein Protokoll über eine Sitzung des roten Generalkomitees, die im vorigen Jahr unter dem Vorsitz General Ribers fortgeführt hat.

„Die Herrin von La Paz“

Uraufführung im Kaiser Schauspielhaus

— Wien, Ende Januar.

Seit Mitte Dezember hat das Wiener Schauspielhaus drei Uraufführungen herangebracht: Auf Franz A. Francos „Drei Mariner“ folgte Henrik Ibsens „Schloß der weißen Schiffe“. Der letzten uraufgeführten Komödie „Die Herrin von La Paz“ wird in Kürze die Uraufführung von Eugen Gerberths „Spiel mit Europa“ folgen. Drei Damen sind für das Bühnenstück der „Herrin von La Paz“ verantwortlich. Vera Brill bearbeitete ein Bühnenstück, das Edith Ellis nach einem Roman von Eleanor Woodson verfaßt hat. Rein Wunder, wenn sich aus Wien in dieser Komödie auf das weibliche Element verlagert, insbesondere auf die Titelheldin, die in der Tat ein herrliches Rollenpaar für eine vitale, humorvolle Räucher- und Charakterstudie ist. Wenn der Dank nicht auf seine Hermine Adner oder Maria Kopyenbörger zur Verfügung steht, so darf man das Ensemble doch um Julie Franke-Woos beglückwünschen. Sie trägt das Stück, trägt es zum Erfolg. Die vielstimmigen Jäger, die das Trivium der Autorinnen der Figur der Gräfin Viktoria mitgegeben haben (man muß bei der Charakteristik an die Komplexität des „Weißbrot“ und die mütterliche Verschwiegenheit der „Mutter Wölfen“ denken), werden von Frau Franke-Woos mit Mitteln der Komödie und der Charakterstudie von Frau Kopyenbörger und nicht ohne Humor zu einer prächtigen, reich an Spiel und die Bühne beherrschenden Persönlichkeit zusammengesetzt. Eine Jubiläumsgabe ist nicht allein wesentlich. Begreifen wir uns mit den Dames: Costa Rica, Kaffeepflanzung, Delhis Klima. Welche Temperamente, Affektive angelegte Konflikt. Thema: Liebe und ihre Jahreszeiten. Trotz mancher Nebenbedeutlichkeit läßt die Komödie unterhaltsam pointieren. In den beiden letzten der fünf Akte gleitet die Komödie in die Bereiche der Sinnbromasie ab. Treue Dienerin ersieht bräutlichen Mann einer

Handen behalten. Falls ein Feind im West-Guinea eine Landbahn haben würde, könnte es in wenigen Stunden Massenangriffe gegen die großen Städte an der Ostküste Kataloniens durchführen. Diese Städte sind zur Zeit von solchen Angriffen nicht bedroht.

Bruce, der sich bereits in London verschiedentlich in gefälliger Weise über Deutschland geäußert haben soll, behauptete weiter, die Rede Adolf Hitlers habe nichts oder nur wenig getan, um die Stabilität der weltpolitischen Lage wieder herzustellen. Die Vorbereitung zur Genesung der australischen Sicherheit bleibe weiter die dringende Aufgabe.

Pariser Propagandaforgen

Ein staatliches Amt soll für die Wähler sorgen — Drahtber. unkl. Pariser Korrespondenten — Paris, 2. Febr.

In der außenpolitischen Kommission der Kammer, heute heute der sozialdemokratische Abgeordnete Salomon Grumbach den Antrag, daß die französische Regierung ein besonderes staatliches Amt, oder noch besser ein Unterstaatssekretariat für die offizielle Propaganda Frankreichs im Ausland schaffe. Die Kommission schloß sich diesem Antrag an. Bekanntlich ist Grumbach unter der ersten Volksfrontregierung des Blums schon zum politischen Oberaufseher und Lenker des staatlichen Rundfunkens in Straburg ernannt worden.

Codreanus Geist

Neue Maßnahmen gegen die „Eiserne Garde“

— EP Bukarest, 1. Febr.

Die rumänische Regierung setzt kürzlich ihre Maßnahmen gegen das illegale Weiterbestehen der angetroffenen Eiserne Garde fort. Eine neue Verfügung richtet sich gegen politisch verfolgte Mitglieder der Eiserne Garde, die unangemeldet Wohnung nehmen, Hausbesitzer und Vermieter werden verpflichtet, neue Mieter innerhalb 24 Stunden anzunehmen. Verträge übergeben werden für den Fall, daß der Vermieter gefundene Personen als Mieter annehmen, werden, mit Geldstrafe von 100.000 bis 3 Millionen Lei oder entsprechender Gefängnisstrafe bestraft.

Paris weiß es immer noch nicht

Prozess um Tschibatsch-Bahn-Kleien

— EP Paris, 2. Febr.

Vor der ersten Kammer des Pariser Appellationsgerichts kam am Mittwoch die Angelegenheit gegen den italienischen Staat zur Verhandlung. Es drehte sich wiederum um die Frage, wem die 9000 Aktien der Tschibatsch-Bahn gehören, die der Regus auf seiner Fahrt mitgenommen hat und wem die Abgaben der französisch-italienischen Zollvereinschaft zuzurechnen sind. Das Gericht hatte sich bereits bei früheren Verhandlungen als unzuständig erklärt. Am Mittwoch wurde beschlossen, die Abgaben der beiden Verwaltungen solange gestoppt zu lassen, bis die Besitzverhältnisse endgültig geklärt seien.

Enkeln der „Herrin“. Diese deckt den Nord und sichert ein mehrfaches happy end. (Trotz der Verleug.) Aus dem Ensemble ragten Erich Korman (vorzüglich in seiner weiblichen Haltung), Waldemar Gensch (Intensiv im Ausdruck) und Margareta Ras (eine kleine mit Humor) hervor. Wilson Gohard hielt das Ensemble trefflich zusammen. Die Naturrollen auszuweisen, ohne dem Schwanz Kompositionen zu machen. Dr. Julius H. Hies.

© Spielplanänderung im Nationaltheater. Infolge Erkrankung von Mitgliedern des Schauspielhauses ist für Freitag angelegte Aufführung von „Richard III.“ nicht stattfinden. Es wird dafür G. A. Müllers Stimmenschauspiel „Der Sturz des Ritters“ gegeben.

© Dr. Carl Eitelborn 60 Jahre alt. Der Direktor der Hessischen Landesbibliothek Dr. Carl Eitelborn-Darmstadt feierte seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar, der sich als Schriftsteller und Historiker einen Namen gemacht hat, trat bereits im Jahre 1904 in die damalige Großherzogliche Landesbibliothek ein. Er wirkte hier als Bibliothekar und stellvertretender Direktor. Im Jahre 1923 wurde er Professor, 1928 promovierte er an der Universität Gießen zum Dr. phil., und später wurde er zum Direktor der Hessischen Landesbibliothek ernannt. Eine Reihe von bemerkenswerten Veröffentlichungen aus dem Gebiete der hessischen Geschichte, Landes- und Volkskunde kamen aus der Feder Dr. Eitelborns.

Kleine Theater- und Musikchronik

Das Berliner Lied, ein neues Schauspiel von Emmerich Kautz, dem Autor des und in München erfolgreich aufgeführten Schauspiels „Schwarzrotter“, wurde von der Rhein-Mainischen Landesbibliothek, Frankfurt a. M. und dem Stadttheater Wiesbaden zur Uraufführung angenommen.

Die Schauspielhalle des Bayerischen Staatstheaterpuppeltheaters, die jetzt unter Leitung des Staatstheaterdirektors und Staatstheaterintendanten Hans von Wolzogen mit dem Schauspieler Fr. Hiltl, Werner H. Hiltl, beginnt am 1. März ihren neuen Saison. Die Uraufführungen laugen am 1. Februar an.

Dr. Bily Gendel.

DIE KAMERA *blickt in die Welt* DER TAG IM BILDE



Der Führer empfing die ausländischen Reiteroffiziere.
In der Reichskanzlei empfing der Führer die am Internationalen Reit- und Jagdtunier in Berlin teilnehmenden ausländischen Offiziere. Hier begrüßt der Führer den Schwedischen Major von der schwedischen Mannschaft.
(Fresse-Hoffmann, Jander-N.)



Chamberlain und Gattin begeben sich ins Parlament.
Der britische Premierminister begibt sich mit seiner Gattin zum Parlament, wo er über die Rede Adolf Hitlers im Deutschen Reichstag sprach.
(Associated Press, Jander-N.)



Ein Schnappschuh aus St. Moritz.
Kurti kauft Schlittschuh und fährt dabei den Jüngsten spazieren.
(Associated Press, Jander-N.)



Ueberrauschende Freude in Barcelona.
Mädchen und Frauen begrüßen die nationalen Krieger.
(Schibler, Jander-Multiplex-R.)



Barcelonas-Truppen überschreiten die französische Grenze.
Spanische Truppen überschreiten die französische Grenze bei Perpignan in den östlichen Pyrenäen.
(Associated Press, Jander-N.)



Müßige Sabotageversuche der Roten im Hafen von Barcelona.
Im Vordergrund ein Schiff, von dem nur noch die Redaktionsbatterien der Boote zeigen, im Hintergrund ein Uebersiedeldampfer mit schwerer Schiffsausrüstung.
(Bestel Bilderdienst, Jander-Multiplex-R.)



Spanisches Küstenwachboot wird in Frankreich entwischt.
Verschiedene kleine Küstenwachboote der Barcelona-Truppen haben in französischen Häfen Zuflucht gesucht, wo sie von der Marine entwischt wurden. Hier werden die Geiseln abgeliefert.
(Associated Press, Jander-N.)



Londoner Arbeitslose demonstrieren weiter.
Londoner Arbeitslose demonstrieren vor dem Unterhaus und versuchen den dreihundert schwarzen Zehn in das Parlament zu bringen, so daß die Polizei einschreiten mußte.
(Schirmer, Jander-N.)



Da muß man Spaß verstehen!
Diese isolierten Situeräder und das gepöbelte Kugelager dazwischen ist eine neue amerikanische Idee für ein Spiel von Kindern, die sich den ihrer Väter erinnern. Welche Neugier, die Mission der Gefangenen hervorzurufen, ist nicht gelöst.
(Associated Press, Jander-N.)



Die Araber-Abordnung für die Palästina-Konferenz.
trifft in London ein, wo sie von Malcolm MacDonald empfangen wurde.
(Schirmer, Jander-Multiplex-R.)



Mannheim, 2. Februar.

Männer im Ausverkauf

Die Männer haben kein Gedrängel und Gemimmel; wenn schon ein masser, dann aufgereiht und in Kolonnen, und darum haben wir uns in Ausverkaufsläden lieber etwas zurück. Diejenigen unter uns, die motorisiert sind, schon ganz besonders; denn wie könnte man es überhaupt noch wagen, über die Rechte Straße zu fahren bei dieser Häufung von verkehrsverwirrenden Verkehrsarten der Fahrbahn an allen Ecken und Enden, und noch dazu mit Vorfahrt?

Doch nun ist hier der große Sturm etwas gelegt. Trotz Triumphschreien der einen, Besorgnisse der anderen, mag ja doch noch einiges übrig geblieben sein. Der Weg jedenfalls ist frei, wir Männer können auf die Straße gehen. Freilich, soweit Wesen wird von uns nie gemacht. Weder die große Kesselflamme vom Osten, der die großen Breiten wegstößt, noch vom Westen, um die Kleinsten ist für uns berechnete. Wir haben nichts zu erben an modischen Stoffen mit affigen Namen, an Mänteln und Schleiern, Schalschen, Plüsch und Wollstoffen. Ach, wir sind wieder schuldlos im Hintertreffen. 30 Paalover liegen z. B. hier auf der Treppe in allen Farben, Strickarten, Nubren, Preisfragen, — weilsche leider; die schön! Die wenigen männlichen Lager, unter Was, und drängen sich gar nicht weiter vor zum Weiterkommen, die Preisverhältnisse. Dabei haben wir es doch auch einmal fast im Rücken, wir müßten auch einmal wieder im Mannsheim lazierten gehen, ohne der rüstigen Gemeindeglieder anheimzufallen.

Doch haben wir Männer andererseits den Ruf des festen Willens, der klaren Einsicht. Wir wollen eigentlich was wir wollen, und pflegen unsere Entscheidung mit militärischer Härte und Anspruch zu treffen. Die dunklen Seiten sowohl, leicht aber doch wollen; das schreie Hand, leidet aber doch erzwungen; der Schicksal da, selbst, aber doch distinkt. ... Danke, das war's, dazu noch ein Paar waschebare Handschuhe für's Motorrad. Sie passen, in Ordnung, wirklich sehr preiswert.

Auch, das haben die Verkäuferinnen gern. Was nicht heißen soll, daß wir nicht auch mal wählen dürfen, nach Beschleunigen Augen, und das Taschentuch in der Brusttasche während zum Wand am Fuß, zum Strumpf am Fuß, zur Nase im Gesicht gewöhnlich wählen. Solche feinsinnigen Kennzeichen werden sie gern mit, wenn es nur erkennbar bleibt, daß hier kein schwerwiegendes Biererkat abwallt, der nachher noch zu Unklarheiten führen könnte. Hand aufs Herz, wer von uns getraute sich auch schon? Freilich, wir sind auch keine Wollschöpfe, die sich um den Finger wickeln sollen. Wir haben, was wir wollen, haben, ein-wiel-drei, und wenn nicht, — schon haben wir die Obere geholt mit viel Dankesworten. Doch auch das wird als christliche Männerpart anerkannt; und sollte es trotzdem etwas länger dauern, so haben wir, soweit meine Erfahrung reicht, noch Ersatzmittel, unverdächtig zu planen von Wetter und Raum, schwerer Arbeit und besten Konzeptionsformen, sowie Ruhezustand und Frau für Goldenes. So ein kleiner Zielsetzungs- und Mundstücke Praktiken ist zwar im Dienstleistungs- für Ausverkaufsläden nicht vorgesehen, aber er behält und erleichtert doch Wollen und Währen, und es herrscht ja kein wüster Gedrängel mit gefährlicher Kontrolle mehr.

Nein, wir werden nicht mehr gemästet und mit dem Gürtelbogen geföhnt, wie sind keine Einringlinge in fremden Gehäusen mehr, sondern freie Männer, die einen Grund und eine Gelegenheit haben, sich umzusetzen und nach Gelegenheiten zu schauen. Es ist sehr schön und abwechslungsreich, ganz besonders natürlich auch im Hinblick auf den Halsring. ... Wir haben Schuhe und Hüte, Schals und Taschentücher, die sogar Zeitgeist und Vorzeichen, schwingende Weinfässer und niedliche Gläserchen, wenn wir nur richtig haben. Das ist eine Erleichterung der letzten Jahre, denn auch die männliche Emanzipation schreitet fort. Die ebenen so nebenbei mitgedachten Einlassenden, Postfragen und Ideen Wollschöpfe gehören der überwindenen Epoche weiblicher Vorderrückheit an. ...

Aber was ist das Koch für eine Adresse und Telefonnummer hinter auf dem Boden ... ?

Dr. H.

Das Banditenstück in der Kepplerstraße:

Er wollte an der Wäscheleine in die Tiefe!

Über die Fluchtabsicht des Täters wurde vereistelt - Er konnte nicht mehr entkommen

In dem heute bereits gemeldeten Überfall in der Kepplerstraße ist erklärt unter Dr. H. Richterhammer nach folgende Einzelheiten:

Der Täter scheint bei einem Berufskollegen aus einer Waldhöller Gastwirtschaft zu Besuch gewesen zu sein, es war also an sich kein Wunder, daß er herein gelassen wurde; denn die Vermieterin kannte ihn wahrscheinlich dem Namen nach. Ob nun Diebstahlabsicht oder vielleicht auch ein Hochzeitsvorfall, jedenfalls hat er in dem Zimmer seines Kollegen ziemlich gewüldelt. Nachdem er nun der Frau die Flasche auf den Kopf geschlagen hatte, hat er zunächst in der Küche getödt. Auf die Küchertüre waren ja sofort Nachbarn mobil geworden, u. a. auch eine recht aktive Ältere, unmittelbar angrenzend wohnende Frau, die gleich auch eine Wirtin zum Aufbrechen der Nachtschür bewachte. Nun war unser Mann doch in der Klemme.

aber schnell hatte er sich auf dem Balkon der Küche eine Wäscheleine geangelt, und ließ sich daran an die Türe einiger kleiner Schuppen im Hof hängen.

Sie ist zwar, aber da war er schon so weit unten, daß es ihm nicht besonders mehr ausmachte, und er auf, ohne weiteren Schaden zu nehmen, auf dem Dach anlief.

Nun erhebt sich aber doch noch ein Punkt im Hof der letzten Geschichte: „Do ist, der Richter“, und seines Bleibens an dieser exponierten Stelle war nicht mehr. Auf in den Hof, doch die Türe zur Straße waren überall schon versperrt.

Als wieder die Türe hinauf, vielleicht daß man über die Türe ... Eben im vierten Stock, also über der eigentlichen Überfall-

etage, war die Frau auch allein; denn der Mann sperrte schon unten mit ab. Sie hatte sich hinaus ins Treppenhäuschen gewagt, und sieht plötzlich einen blonden jungen Mann an einem der Fenster herumspazieren. Denkt zunächst, daß es einer der Abperrneren, und fragt: „Wo, was schaffen denn Sie grad so an dem Fenster?“ Da dreht er sich herum, und geht geradewegs auf sie zu, ganz ruhig aber mit unheimlich brennenden Augen. Sie sieht die paar Stufen der Treppe wieder herauf, wirft die Türschlüssel hinter sich zu, daß das Glas nur so am Boden klingelt, und sieht angstvolle Sekunden aus. „Es ist mir wie Stunde g'macht“, versichert sie. Der Übeltäter aber hat hier keine weiteren Verfolgungsabsichten, sondern macht noch schnell einen Weg zum Speicher.

seht kein Weiterkommen, geht wieder auf den Balkon im 4. Stock, verläßt auf die Türe, verläßt aber bei der Höhe, kommt nur gerade auf die Türe und fällt unten im Hof neben einen Pflaster- und Zementsteinboden so schwer, daß er wohl kaum davonkommen wird.

So wird es vielleicht noch sehr schwer sein, die Motive zu dieser merkwürdigen Tat zu erklären. Dann zu einem bloßen Diebstahl legt man sich ja nicht ganze zwei Stunden in das Zimmer des Freundes, und wenn man schon gebeten wird, zu gehen, läßt man doch nicht, mit möglichst viel Diebstahl, gefalle. Am allerwenigsten schlägt man jemandem einen gewöhnlichen Stein auf den Kopf, sobald er um Hilfe schreit und jetzt schwer im Krankenhaus darniederliegt.

Wie wird das Wetter werden?

Im Februar



Kann dieser Mond gehört dem Sport auf Spielplatzes Eise — Doch schick's davon im Deimort, Dann geht man auf die Reise.

Vorangesicht, ein Ferienort ist da für dies Vergnügen; Denn billig es sich reisen läßt Mit Kraft-Durch-Brande-Beigen!

Doch sollte zwischendurch einmal ein Frühlingsstündchen lazen, Bedenk, es ist der Sonnenstrahl noch kurz in diesen Tagen.

Er wärmt nur für den Augenblick, Und weicht's auch mal Säßen Für trügerisches Wärmegefühl Mit reichlich kalten Rücken!

Orient- und Perser-Teppiche
F. Bausback, jetzt B 1 2, Tel. 26467

Die täglichen Verkehrsunfälle:

Autounfälle wurde auf die Straße geschleudert

Personenkraftwagen stieß mit Lieferauto zusammen

Gestern vormittag stieß, wie der Polizeibericht vom 2. Februar mitteilt, an der Straßenecke Untering-Altenstraße ein Personenkraftwagen mit einem Lieferauto zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde ein in dem Personenkraftwagen mitfahrender Mann auf die Straße geschleudert und verletzt. Der Personenkraftwagen wurde fast beschädigt.

Bei einem weiteren Zusammenstoß, der sich auf der Kronprinzstraße ereignete, stieß ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Hierbei wurde der Fahrer des Personenkraftwagens an der Hand leicht verletzt. Der Lieferwagen wurde erheblich beschädigt.

Außerdem ereignete sich gestern ein weiterer Verkehrsunfall, wobei zwei Kraftfahrzeuge beschädigt wurden.

Der verkehrswunde Fahrer

Auf dem Marktplatz nachts um halb zwei. In der Nacht zum Donnerstag um halb zwei gab's einen kleinen Zusammenstoß mit Kompensation und heftiger Publikumsaufregung. Es fuhr nämlich einer, der vom Marktplatz kam, dem anderen auf der Breiten Straße voran in den Koffelgel hinein, daß auch die Stoßstange nachgeben mußte. Nun war der Sachschaden ja kein großer, aber die Rechtslage war doch klar, und der Taxifahrer wollte das auch gerichtsnotwendig haben und ließ den Wagen stehen, mitten auf den Schienen an der Ecke vom Galn. Das kann man ja nachtr machen, wenn keine Straßenbahn fährt. Nach einiger Zeit war denn auch die Polizei zur Stelle, machte rote Kreidestricher rund um den Standplatz, guckte nach der Bremsspur, fragte nach Augenzeugen, und

stellte großzügig dem anderen anheim, den Kaufsammelweg fortzusetzen. Doch nun kam die Überfallung: der andere Fahrer, der die Steuer verlor, hatte, was nicht mehr aufzufinden, was, verschunden, Koffeltrinken angehen, oder vielleicht hatte er Kopfschmerzen, Bandwurm, und ging zum nächsten Apotheke? „Der kann mir leid dabei“, sagte der Beobachter. Nachher wird er ja schon über die Wagennummer und nun kann es Strafverfolgung gehen, weil er sich der Blutprobe entziehen entzogen hat. Und darüber, bzw. über den angeblich unübersichtlichen Schritt wurden noch viele Vermutungen geäußert, ehe man sich endlich hinweg bewegte, weil nichts mehr zu bedauern da war. — ger.

Heute, den 2. Februar 1939, 19 Uhr, im Rufensaal des Rosengartens

Eröffnung des Reichsbewerkskampfes

Es spricht der Gewerkschaftsleiter für Arbeitsbeschaffung, Gauhauptstellenleiter

Gg. Rüdler

Plätze sind bis 18.45 Uhr einzunehmen. — Karten sind noch an der Abendkasse zu haben.

Gepäck eines Rückwanderers wurde gestohlen

Aus einem Hausgang in der Forstingstraße. Am 29. Januar wurde, wie der Polizeibericht der Reisepolizei, aus einem Hausgang in der Forstingstraße hier das Gepäck eines amerikanischen Rückwanderers entwendet. Es bestand aus zwei braunen Ledertaschen, einer dunkelblauen Segeltasche und einer schwarzen Ledertasche mit folgendem Inhalt: Geld, Damen- und Kinderwäsche und Kleidungsstücke, eine Toilettekarton, acht Pakete amerikanischeigaretten, Marke: „Lucky Strike“, ein Geburtschein, laminiert auf den Namen Helene, Maria Stolz, geb. 2. 1. 17, ausgestellt von einem amerikanischen Hospital, ferner eine Heiratserkunde.

Mannheimer Laienarbeiten im Ausland

Sie reisen mit einer Wanderausstellung

Das Reichsamt des Deutschen Volkshilfswesens veranlaßt in fünf Hauptstädten des südosteuropäischen Raumes eine Wanderausstellung von Laienarbeiten, die von deutschen Schaffern und deutscher Volkshilfe zugunsten abgeben. Auch der Arbeitskreis der hiesigen Volkshilfsstelle hat für diese Ausstellung eine Reihe von Arbeiten zur Verfügung gestellt, unter denen einige für würdig befunden wurden, auf dieser repräsentativen Wanderausstellung vertreten zu sein. Es handelt sich um folgende Arbeiter: Ein Kanarienvogel, „Von meinem Fenster aus“ von Gg. Müller-Hoddesheim, zwei Unschlittle „Gastliche Freudenheim“ und „Mächte in Badenbad“ von Adam Ubrig und ferner fünf Kupferstiche von Heide und Olga. Den an der Schau Beteiligten wird als Auszeichnung ein künstlerisches Erinnerungsblatt vom Reichsamt des Deutschen Volkshilfswesens überreicht werden.

Die große Gemeinderreform

Die Auffassung des Deutschen Gemeindetages

Die vom Reichsinnenminister in die Wege geleitete große Gemeinderreform betrifft alle freizügigen Gemeinden. Von welcher Bedeutung diese Maßnahmen sind, zeigt die Tatsache, daß die Zahl der freizügigen Gemeinden allein im Reich über 10000 beträgt, in denen fast 40 Millionen Einwohner leben. Daran treten noch 7000 Gemeinden der Ostmark und des Sudetenlandes.

Der größere Teil des deutschen Volkes lebt also in freizügigen Gemeinden, und nur der kleinere in bürgerlichen Gemeinden, die einen eigenen Stadtfreie bieten. Wieviel Gemeinden für eine Umgestaltung in Frage kommen, läßt sich nur vorläufig schätzen. In der „Landgemeinden“, dem Organ des Deutschen Gemeindetages für die ländliche Selbstverwaltung, wird die Zahl der umgestaltungsbedürftigen Gemeinden mit einer Einwohnerzahl bis zu 500 auf über 14000 geschätzt. Die Berechnung überläßt keinen Anspruch auf Genauigkeit, zumal viele der kleinen Gemeinden ein durchaus erhebliches Gemeindegeld einbringen. Sie soll nur das Größenmaß der Umgestaltung andeuten. Der Ministerialrat behandelte weiter die Grenzvereinbarung in den Fällen, wo sie der fortgeschrittenen Besch-

lung entspricht. Nicht klar erkennbar, so wird hieran vom Gemeindetag bemerkt, seien die Gründe für die Voraussetzung, daß nur Gemeinden umgestaltet werden sollen. In Mittelsmiedern wohnen heute schon Agrar- und Arbeiterbevölkerung einträchtig beisammen. Jede man despotische eine kleine Agrar- und Arbeiterbevölkerung in einer Industrie- und Arbeiterwohnungs-Gemeinde, so werde doch in der neuen größeren Gemeinde in gleicher Weise der Fall sein. Die Mischung der Berufsgruppen habe überdies den Vorteil, daß ein Teil der Arbeiterfamilien dem Bauern und Landwirt als sachkundige und arbeitswillige Helfer bei der Arbeit zu Hilfe seien.

Nach Selbstverständlichkeit wird schließlich der Erwartung Ausdruck gegeben, daß eine sachliche Festlegung des Plans nicht ohne Rücksicht auf die Interessen der betroffenen Gemeinden erfolgt.

Vor die Notwendigkeit einer Entscheidung gestellt, würden die Gemeinden selbst vielfach brauchbare Vorschläge machen. Der ehrenamtlichen ländlichen Selbstverwaltung werde mit der Aufzeichnung des Plans die Chance gegeben, ihre Meinung als unterste Verwaltungsstelle in den nächsten Jahren unter Beweis zu stellen.

** Bernährubium. Eine langjährige Referentin unferes Blattes, Frau Ade Grass, geb. Ebnex, wohnt auf P. 7. 14, konnte gestern die 50-jährige Arbeitsjubiläum als erste Mitarbeiterin bei Gröden, Wolf begeben. Herzlichen Glückwunsch!



Südwestdeutsche Umschau

Am Mittwoch in Karlsruhe:

Reichsberufswettbewerb in Baden eröffnet

Obergebietsführer Kemper und GauSchulungswalter Holtweg sprachen

NSG Karlsruhe, 1. Februar.

Am Mittwochvormittag wurde im Gemeinschaftsraum der Karlsruher Lebensversicherungsgesellschaft, die einen des bedeutungsvollen Tages würdigen Plangang schenkt, der Reichsberufswettbewerb 1939 in Baden feierlich eröffnet. Die Fahne der Hitlerjugend und das schwarze Rad auf rotem Feld, das Zeichen der Deutschen Arbeitsfront leuchteten gleichsam symbolhaft von der Stirnseite des Saales. Arbeitsfront und Hitlerjugend haben den Berufsberufswettbewerb ins Leben gerufen und tragen ihn fortan.

Der Gaubeauftragte für den Berufsberufswettbewerb in Baden, Va. Birtsch begrüßte die Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Wirtschaft, sowie die in ihrer Berufsarbeit erzieherischen Abordnungen sämtlicher Berufskammern.

Nach einem Satz aus der Einleitung in C-Dur von F. J. Richter, begleitet von dem Bannorchester 100, sprach

Obergebietsführer Friedrich Kemper.
Wir gehören zu den ärmsten Völkern auf dieser Welt, führte der Obergebietsführer aus, wir besitzen weder Geld noch Drosseln, aber dennoch seien wir unendlich reich. Unser Reichtum sei die Arbeitskraft und der Schaffensgeist des deutschen Volkes. Weikern seien wir noch eine Erbauungsinsel des internationalen Judentums gewesen, der geduldige Pate, dem man aufbürdete, was man nur mochte, heute seien wir ein 80-Millionenvolk, das vor die Welt

hinke und seine Forderungen stelle. Während man in Wallstreet nicht wisse, wohin man mit dem vielen Gold solle, habe man gerade in jenen kapitalistischen Ländern Millionen von Arbeitslosen, während das bei und vorbei sei, im Gegenteil, wir hätten einen erheblichen Mangel an Facharbeitern. Der Reichsberufswettbewerb nun, sprach der Obergebietsführer weiter, solle denen, die dafür verantwortlich seien, denen, den unbekanntesten, tüchtigsten Arbeiter in Stadt und Land zu entdecken, damit er der Nation dienstbar gemacht werden könne.

Der GauSchulungswalter der DAF Hellweg, erinnerte daran, daß es vor sechs Jahren darum gegangen sei, jeden Millionen Deutsche überhaupt in irgend eine Arbeit zu bringen und dabei die Maschinenarbeit möglichst auszuhalten. Heute sei es umgekehrt. Man müsse sich der Maschine bedienen, um den Mangel an Arbeitskräften auszugleichen. Millionen von Menschen hätten damals, um überleben, nicht den Beruf wählen können, der ihnen angeborenen Fähigkeiten am meisten entsprach. Heute gehe es darum, die natürlichen Veranlagungen zu erkennen und alle vorhandenen Kräfte am rechten Platz einzusetzen. Dies sei im Reich des Vierjahresplans eine der entscheidenden Aufgaben des Reichsberufswettbewerbs.

In diesem Sinne eröffnete Va. Hellweg den Reichsberufswettbewerb aller schaffenden Deutschen 1939.

Aus Baden

Weiterer Rückgang der Maul- und Klauenseuche

Nach 11 Gemeinden und Bezirke verheert

Karlsruhe, 2. Febr. Der Rückgang der Maul- und Klauenseuche in Baden hat wie in den vergangenen Wochen so auch in der letzten Woche erfreuliche Ausmaße angenommen. Am 31. Januar waren in Baden noch 81 Gemeinden und Bezirke von der Seuche befallen. Infolge der Seuche in dieser Woche in neunzehn Gemeinden erloschen, in acht Gemeinden neu und in drei Gemeinden wieder ausgetrieben. Die Maul- und Klauenseuche ist in folgenden Gemeinden neu oder wieder ausgebrochen: Landkreis Rastatt: Reichenau. Landkreis Lahr: Rühl. Landkreis Herrng. Dertzen. Landkreis Müllheim: Weidenbrunn. Landkreis Säckingen: Schöden. Landkreis Ettlingen: Göggingen, Bollershausen. Landkreis Landser: Landser. Landkreis Wolfenbüttel: Wolfenbüttel.

Ministerialrat Seeger gestorben

Karlsruhe, 2. Febr. Nach kurzer schwerer Krankheit ist im 57. Lebensjahre der Ministerialrat im Finanzministerium Anton Seeger gestorben. Als Verkehrsreferent war er u. a. beim Umbau der badischen Hafenverwaltung sowie beim Bau der Rheinbrücken in Mainz und Konstanz maßgeblich beteiligt.

Schlepplahn „Baden III“ led geworden

Basel, 1. Febr. Im Kleinhüninger Rheinwald war der Rhein-Schlepplahn „Baden III“ led geworden. Das mit Getreide und Holz beladene Schiff begann zu sinken. Als die Boller Feuerwehr heranzuckte, lag der Kahn bereits bis zum Gangbord unter Wasser. Unverzüglich wurden zwei kleine Motorbooten in Betrieb gesetzt, die von Samstagmorgen bis Sonntagvormittag zu pumpen hatten, bis der Kahn von den immer wieder eindringenden Wasserströmen freigesetzt war. Nach am Samstag konnte mit dem Wachen des Schlepplahns begonnen werden.

Fasnacht in Baden-Baden

* Baden-Baden, 2. Februar.

Die hitzigen Nerven und die intimen Gesellschaftsräume des Kurhauses riefen für die großen Faschnachtsveranstaltungen, die für die Tage vom 18. bis zum 21. Februar angelegt sind. Der große Umgang im ersten Stock, sonst dem feierlichen Schreien feierlich geklämmer Besucher in Konzert- und Opernpausen vorbehalten, ist in eine deutsche Kleinstadt verwandelt — mit Häusern, die in der nächtlichen Nacht verleiht werden. In der Nacht zum 19. Februar, der Nacht des Großen Rasenball, spielen allein acht Kapellen zum Tanz auf. Der Effekt hat sich wieder die schöne Aufgabe gestellt, die schönsten und originalsten Masken anzugeben. Der Sonntag (19. Februar) ruft zum Karnevalsständchen Tanzen, und der Rosenmontag (20. Februar) zum Kinderkostümfest. Der Große Fasching endlich (21. Februar) vereint wieder Karnevalstänze, Unerkennliche und Aufgeregten, doch sich noch einmal unter dem Jester von drei Stimmungskapellen der Bund der Maskierten schließend wird.

Hohenaltheim, 2. Febr. Der Elternabend der NSDAP war mit der Abfahrtsfeier des Kameraden Frank, Gauwirt „Zum Schmitzberger Hof“, Löhleffischen, verbunden. Nach Begrüßungsworten und nach der Totenehrung durch Kameradschaftsführer Rolf sprach Ortsgruppenleiter Pittler. Durch Stiltunen der Mitglieder wurden die Kriegserfahrungen mit einem Kaffeehausabend verbunden.

Reichenau, 2. Febr. Als einer der ältesten Einwohner konnte Josef Schneider in geistiger und körperlicher Mächtigkeit seinen 84. Geburtstag begehen. Der Jubilar wurde in Würdigung seiner 50jährigen Mitgliedschaft beim Reichskriegsverband zum Ehrenmitglied ernannt.

Altenbach, 2. Febr. In der Generalversammlung der Sängerkolonie in der „Krone“ wurden Geschäfts- und Kasienbericht in der Ordnung gehalten. Die Vereinskasse wurde neu bestellt. Gemeindevorsteher Adam Jörder und Steinbacher Adam Sommer wurden für 1939 als Vereinsvorsitzende ernannt.

Leinsheim, 2. Febr. Die Kreisführung des NSDAP veranstaltete in Zusammenarbeit mit der NS-Frauenfront einen NS-Tag, der einen schönen Erfolg hatte. Zur Unterhaltung und Ausgestaltung des Abends hatten sich zur Verfügung gestellt: der NS-„Viererkreis“, das Orchester des NS-„Viererkreis“, beide unter der Leitung von Musiklehrer Wüst, Fräulein Caroline Müller-Gonwiaz (Waldschloffen) als Sängerin und Fräulein Anneliese Meier (Leinsheim) als Begleiterin am Klavier sowie schließlich Weisungen (Leinsheim) als Violoncellist und Seppel Jegen als Dirigent.

Reichardtshausen, 2. Febr. In Anwesenheit des Ortsbauernführers Bräuder wurde in der letzten Woche der Bezirksbauernverein wieder ins Leben gerufen. Kreisbauernwart Winterbauer-Reichardtshausen ist zum Vetter ernannt worden.

Reichenau, 2. Febr. Unter Mitwirkung der beiden hiesigen Gesangsvereine, des NS-„Sängerbund“ unter Leitung von Musikdirektor Studer, Karlsruhe und des NS-„Viererkreis“ unter Leitung von Hauptlehrer Wülfel-Reichenau, wie der NSDAP veranstaltete die hiesige Ortsgruppe zu Gunsten des NSDAP einen „Nunten Abend“, der vom NSDAP-Ortsbauernwart G. Wagner eröffnet wurde. Va. Rumpf gab eine Würdigung des 20. Januar. In dem mehr der Unterhaltung gewidmeten zweiten Teil lobten die Musikkapelle und der einheimische Humorist H. Graefe sich gegenseitig ab.

Eppingen, 2. Febr. Zwei der ältesten Einwohner konnten Geburtstag begehen. Es sind dies: Frau Magdalena Wiese, die ihren 80. und Privatier Friedrich Frey, der seinen 55. Geburtstag begehen konnte. Letzterer verbringt seinen Lebensabend in Oberndorf a. N.

Waldschloffen, 2. Febr. Die zwölftste Einwohnerin der Gemeinde, Fräulein Gertrud, konnte ihren 80. Geburtstag begehen. Die Judikarin, die über 30 Jahre lang die Geschäfte der hiesigen Postagentur beehrte, erfreut sich noch großer geistiger Regsamkeit.

Kohlh. 1. Febr. Die im Alter von über 74 Jahren verlebte Witwe Elise Dittus, geb. Stoßmann, wurde zu Grabe getragen. Die Verstorbene, wegen ihres mütterlichen Wesens allgemein geliebt, war eines der ältesten Mitglieder der Ortsgruppe der Deutschen Frauenvereine. Sie war lange Jahre in der Jgarenfabrik tätig und wurde auch für 40jährige treue Dienstleistung ausgezeichnet.

Koblenz, 1. Febr. Unser ältester Einwohner Dulleger erlag kurz vor seinem 91. Geburtstag der Grippe.

Die höchste Auszeichnung der Partei

Die badischen Parteigenossen, die das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP erhielten

Nach einer Anzahl von Parteigenossen aus Baden wurde als Anerkennung ihrer Verdienste um Volk und Reich das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP verliehen.

Aufgrund des Vorschlags des Gauleiters wurde den Parteigenossen Adalbert Müller, Franz Kern und Ernst Baur diese höchste Auszeichnung, die die Bewegung zu vergeben hat, zuteil.

Adalbert Müller, Kreisleiter in Buchen, ist einer der ältesten und aktiven Parteigenossen des badischen Badenlandes. Frühzeitig hat er sich als Redner für die Partei erwiesen und ist heute als Kreisleiter und Redner in hervorragender Weise für die Partei tätig.

Franz Kern, Landesobmann der Landesbauernschaft Baden, Geschäftsführer des Gauamtes für Agrarpolitik, ist ein Vorkämpfer für die Idee der Hochschwarzwald. Unter besonders schwierigen politischen Verhältnissen hat er gegen alle Anfeindungen als Bezirksleiter und Kreisleiter die Partei im Schwarzwald aufgebaut. Nach der Wochterzeugung trat er in den Reichswehrdienst ein und ist heute als Landesobmann der Landesbauernschaft Baden und Geschäftsführer des Gauamtes für Agrarpolitik nach wie vor für die Aufgaben der Partei tätig.

Ernst Baur gehört seit 1928 der Partei an und hat zunächst als Geschäftsführer der Partei im Kreis Offenburg gewirkt. Dann übernahm er als Ortsführer einen Bann. Wieder ein Jahr war er Führer des Oberbannes Nordbaden und ist heute als Personalamtsleiter des Kreises Baden der NSDAP und gleichzeitig als Leiter des Jugendberufsverbandes Baden tätig. Die Arbeit, die Va. Ernst Baur für die NSDAP und die Bewegung in den angeführten Gebieten geleistet hat, ist ganz besonders verdienstvoll.

Ferner wurde dem Sonderbeauftragten im Staat des Stellvertreters des Führers Gustav Dextle und NS-Strassenführer Hanna Pudis das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP verliehen. Va. Dextle ist früher als Kreisleiter in unlerem Gau tätig gewesen und hat im Bodenbeschäftigung für den Aufbau der Partei sich große Verdienste erworben. Er wurde später in den Staat des Stellvertreters des Führers berufen.

Obergruppenführer Pudis ist bekanntlich in der Kampfbildung besonders hervorgetreten, als der damalige demokratische Reichsminister Greener ihn mit anderen Reichswehrführern wegen nationalsozialistischer Einstellung unter Anklage des Hochverrats verurteilte. Gegen Ende der Weimarerzeit in Koblenz konnten sich Herr Dextle und Herr Pudis nach der Entlassung übernahm dann Pudis die Führung der badischen NSDAP.

Nachbargebiete

Dr. Reifel zum Kreisleiter vom Homburg ernannt

Homburg, 31. Jan. Auf einem Appell der Politischen Leiter machte stellvertretender Gauleiter Peffer die Mitteilung, daß der frühere Kreisleiter von Homburg zum Kreisleiter von Homburg ernannt worden sei, während Kreisleiter Reifel sich in Zukunft ganz seinen Aufgaben als Kreisleiter von Kollerlautern widmen werde. In dem Schlussappell erschien ganz überraschend Gauleiter Bärkel und hielt eine kurze Ansprache. Anschließend nahm der Gauleiter den Vorbeimarsch ab.

Kampf um die Mochenklude

Waldschloffen (Zorn), 31. Jan. Im Hinterland eines hiesigen Einwohners entstand auffälliger Krach. Als man nachsah, fand man, daß eine Jagdhündin in ein Quänt vom Rest gejagt und inzwischen acht Jagdhündchen das Leben gegeben hatte.

Hiltensfeld, 2. Febr. Der Landbauverein Hiltensfeld hielt in der Delpischen Wirtschaft seine Jahreshausversammlung ab. Nach dem vom Vorsitzenden Philipp Ehret gehaltenen Geschäftsbericht wurden im abgelaufenen Jahre 144 Morgen Tabak angebaut, die für auf 60 Pfannen verteilten. Es wurden gerettet 80 Jentner Grumpen, 128 Jentner Sandblatt, 1200 Jtr. Dampfnut. Der Erlös betrug für Grumpen 7550,02, für Sandblatt 2174,71, für Koffein 2200,70, für Dampfnut 7088,54 RM. Das ist ein Tabakergebnis von 10888,97 RM. Die durch Hugo Delp gegebene Rechnungsbilanz wurde aufgeführt.

Mühlbach, 2. Febr. Unsere Gemeinde wird bis zum Sommer ihr eigenes Schwimmbad haben. Es wird nahe der Waldsee der Forst-Bohnenhof errichtet. Die Arbeiten sind in vollem Gange.



14 Tage billig! Billig! Billig! im Winterchluss-Verkauf vom 30. Januar bis 11. Februar

Schöne Mäntel und Anzüge warten bei uns auf ihre Käufer! Es sind gute und vorteilhafte Stücke. Meister Zwirn hat ihnen jetzt durch niedrige Preise Weine gemacht. Die besten Stücke gehen am ehesten weg. Greifen Sie also schnell zu!

Feine Strohanzüge aus Kammer- und Chemisofellen, in verschied. Modern und Farben, heruntergekauft RM 58.- 48.-

Flozza Winter-Koffer aus weichen Stoffen, in blau-grau, grau oder braunlich, auch in schickigstem modernem, jetzt heruntergekauft auf RM 58.-

Flozza Sportanzüge mit 2 Hosen aus tragefesten Stoffen, schone Muster und Farben, heruntergekauft auf RM 55.- 41.-

Koffer-Koffer-Paletts aus weichen oder schickig gemusterten Stoffen, in modernem, hellgrau, dunkelgrau, braun, jetzt auf RM 78.- 68.-

Engelhorn + Sturm

mit seinem guten Hausgeist Meister Zwirn - Mannheim 05 - 8 - 7

